

Ein neues Spirodinium.

Von E. Lindemann, Berlin-Tempelhof.

Mit 3 Abbildungen im Text.

Im folgenden gebe ich die Beschreibung eines neuen Vertreters der Gattung *Spirodinium*, welcher von mir in einem kleinen, mitten im Walde gelegenen Teiche unweit Kankel (bei Lissa in Posen) im Jahre 1919 gefunden wurde.

Spirodinium silvaticum n. sp.

Zellen fünfeckig; 42—48 μ lang, 36—43 μ breit, dorsoventral stark zusammengedrückt. Apikaler Teil derselben dreieckig, kleiner

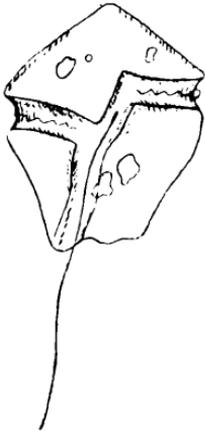


Abb. 1. *Spirodinium silvaticum* n. sp.
Ventral, lebend. Mit roten Ölflecken.



Abb. 2. *Spirodinium silvaticum* n. sp.
Von der Seite, schwimmend.

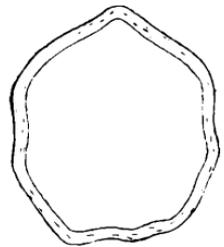


Abb. 3. *Spirodinium silvaticum* n. sp.
In der Kultur gebildete Dauercyste.

als der antapikale trapezförmige Teil, welcher am Ende lappenförmig ausgerandet ist. (Von der dorsalen Seite gesehen ist der rechte Lappen stets der größte.) Quersfurche sehr stark spiralg (linkswindend), Längsfurche auf den antapikalen Teil der Zelle beschränkt, nach unten allmählich seichter werdend, etwas schief

zur Längsachse verlaufend. An der linken Seite der Längsfurche befindet sich eine kleine Ausstülpung. Die Hülle besteht aus einer derben Haut, die anscheinend äußerst primitiv getäfelt ist. Kern groß, oval, meist mehr im Vorderende gelegen. Chromatophoren zahlreich, scheibenförmig, braun. Kein Augenfleck, doch oft zahlreich große rote Ölflecke vorhanden.

Dauerzustände (durch Kultivierung leicht zu erhalten) mit fester Hülle, die ursprüngliche fünfeckige Form noch andeutungsweise erkennen lassend.

Spirodinium silvaticum ist meines Wissens die größte bisher beobachtete *Spirodinium*-Form aus dem süßen Wasser. Dieselbe zeigte sich recht empfindlich gegen äußere Einflüsse; Versuche, sie in anderen Teichen der Umgebung durch Übertragung von Plankton anzusiedeln, schlugen fehl, in der Kultur ging sie bald zur Bildung von Dauerzuständen über. Im Teiche bildete *Sp. silvaticum* nach einer guten Entwicklungsperiode dieselben Dauerzustände. Einige Monate später wurde in demselben Teiche eine derartige Hochproduktion von Turbellarien beobachtet, daß besonders das Wasser der Uferregion vollständig grauweiß gefärbt erschien.

Leider war es trotz vielfacher Versuche nicht möglich, die derbhautartige Hülle des *Spirodinium* isoliert zu erhalten. Doch konnte an solchen Exemplaren, deren Zellinhalt sich stark von der Zellwand zurückgezogen hatte, wenigstens erkannt werden, daß der feinere Bau der Hülle auf einer sehr primitiven Entwicklungsstufe steht: er entspricht wahrscheinlich dem Bau der *Gymnodinium*-Hüllen.

Es ist möglich, daß diese Form auch solche Dauercysten zu bilden vermag, wie Wołoszyńska sie von *Gymnodinium leopoliense* abbildet (Bull. de l'Acad. d. Sc. de Cracovie 1917), denn es fanden sich derartige Cysten im Teiche.

Die Textfiguren sind vom Verfasser mit einem Abbe'schen Zeichenapparat bei Oc. 4. Obj.: 7b. (Leitz) entworfen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Hedwigia](#)

Jahr/Year: 1924

Band/Volume: [64_1923](#)

Autor(en)/Author(s): Lindemann Erich

Artikel/Article: [Ein neues Spirodinium. 146-147](#)